

Lieber keine Teddies mehr

Robbie Williams bricht Teenie-Herzen jetzt solo

Robbie Williams trennte sich vor zwei Jahren von der damals erfolgreichsten Boy-Group der Welt Take That. Jetzt will er auf der Bühne wie auf seiner ersten Solo-Platte „Life Thru A Lens“ ernstgenommen werden als Musiker, der nichts mehr zu schaffen hat mit dem Teenie-Pop. Nach seinem Berliner Auftaktkonzert tritt er heute in Köln, morgen in Frankfurt/Main und weiterhin in Nürnberg (14. 11.) und München (16. 11.) auf.

Bühnendekoration und Licht seiner Show sind sparsam, die Musik steht im Vordergrund – das ist die Botschaft, um die es ihm geht: „Viele Leute wußten gar nicht, daß ich Songs schreiben kann“, hatte Williams von der Tour gesagt. Und eigentlich hatte er damit auch ein bißchen Recht: Der Ex-Teenie-Star klagt und covert bei fast allen Großen der britischen Pop-Musik. Die Zitate verschmilzt er zu eingängigem Gitarrenpop, der irgendwo zwischen Oasis oder Blur liegt.

Vor der Bühne hingegen ist noch alles beim alten: die Fans sind weiblich und weit unter 20, ein Kreischen hängt in der Luft, noch bevor Robbie auf die Bühne tritt. Hier und da stehen genervte Eltern, lassen ihre Töchterchen nicht aus den Augen. Ab und zu tragen Sanitärerblasse, weinende Mädchen vorbei. „Ich mag Robbie noch immer. Ich verstehe, daß er jetzt mal etwas anderes machen will“, sagt die 16jährige Rose.

Williams spielt den Bad Boy, läßt die Hüften kreisen, greift sich zwischen die Beine. Als der erste Teddy geflogen kommt, hält er inne: „Ich hasse Teddies. Ich bin ein Mann. Werft doch Kondome oder Geld.“ Die Fans nehmen's ihm nicht übel, Williams scheint alles zu dürfen. Sogar als er den alten „Take That“-Schmachtsetzen „Back For Good“ in einer Punk-Version serviert, kocht die Menge. Die Schatten der Vergangenheit – sie werden Robbie noch nachhängen. *dpa*